

Reden von Dr. R. Steiner für Mitglieder.  
1905.

II

Über die Namen der Wochentage. 9. V.

" " Bergpredigt.

" " deutsche Mythologie

Einiges über Christus Jesus.

Wie gelangt ein Mensch zur Chelarschaft.

Wie steht das Christentum zur Lehre der  
Weidervorkörperung?



Reden, gehalten von Herrn Dr. Steiner für Mitglieder.

Über die Namen der Wochentage.

9 April 1905

Die Wochentage im Zusammenhang mit dem Weltall.

Tiefe Weisheit liegt in täglichen Dingen verborgen. So haben <sup>auch</sup> die Namen der Wochentage eine tiefe Bedeutung. Unser Weltall hat eine lange Entwicklung durchgemacht, seit es sich in flüssigen Zustand befand. Es ist durch verschiedene Zustandsstufen ausgegangen. Wir gehören zur 5<sup>ten</sup> Wurzelrasse unserer Erde, die 4<sup>te</sup> waren die Atlantier, die auf Atlantis, dem überfluteten Erdteil wohnten. Die Überlieferung der grossen Flut, die Atlantis zerstörte, finden wir in der Geschichte der Sintflut oder Sintflut in dem Sagen aller Religionen aufbewahrt. Was unsere Rasse von den Atlantiern unterscheidet, ist die Gabe des Intellekts, die Atlantier hatten noch keinen Verstand. Bei ihnen war erst das Gedächtnis ausgebildet u. die Sprache, der 3<sup>ten</sup> Rasse fehlte auch die Sprache. Ihr Körper war noch nicht fertig entwickelt, ihnen fehlte das Vorderhirn, es war noch in der Entwicklung begriffen, sie konnten nicht construieren, keine Schlüsse; doch beherrschten sie die niederen Kräfte d. Natur, die ihren Einfluss auf Menschen u. Tiere ausübten.

Die Lemurier, 3<sup>te</sup> Rasse, bewohnten einen Teil des jetzigen Asiens, Afica's u. Australiens. Vulkanische Catastrophen haben den Weltteil aufgelöst. Die Lemurier hatten noch kein Gedächtnis.



Die letzten Überbleibsel der Rasse befinden sich noch in Australien, an denen man diese Tattäcke beobachten kann; ihre Sprache bestand nur in Lauten, die nicht als Verständigungsmittel dienten, sondern als Zaubermittel; die Worte besaßen magische Kräfte. Der Körper war noch weich, sie besaßen die Fähigkeit, vermittelt der Willenskraft die Glieder auszuwehnen, wie die niederen Tiere heute Fangarme ausstrecken und einziehen können. - In der Mitte der Lemurischen Zeit kam ihnen das Selbstbewusstsein, wodurch der Mensch sich von dem Tiere unterscheidet. Die Tiere haben den phys. Körper, Äther- und Astralkörper mit dem Menschen gemein. Das Selbstbewusstsein macht den Menschen zum Menschen. Die Bedeutung des „Ich“ ist überaus tief. „Ich“ ist das unaussprechliche, das Göttliche, Keiner kann zu dem Andern „Ich“ sagen. Es ist durchaus vertraulich; nur zu mir selbst, von mir selbst kann ich „Ich“ sagen. Es ist das einzigste Wort, das nicht auf Andern ~~zu~~ anwendbar ist.

Die 3 niederen Prinzipien, der Stuhla sharira, Linga sharira und dem Astralkörper besaß der Mensch schon vom Monde her; das 4. Prinzip, das Selbstbewusstsein kam auf der Erde hinzu. Dies höhere Prinzip, das neue Ich brachten die Führer der Menschheit aus der Marswelt herüber. Vorher war der Astralkörper nur fähig durch die Suggestion der Eingeweihten zu funktionieren. Er mußte erst - im Bilde seelisch - sehen um zu empfinden. Der Mars ist ein Vorgänger der Erde. Dort waren die Astral-

körper schon weiter entwickelt, als auf der Erde. So fand also ein Einfluss von dem Marsstadium statt. In der Mitte der atlantischen Rasse, in deren 5ten Unterrasse, bei den Ursenuten kam der Mercurereinschlag, der dem Menschen die Fähigkeit brachte, sich weiter zu entwickeln, das Denken, doch hatten sie noch keine Combination, es war Gedächtnisarbeit. Aus dieser 5. Unterrasse der 4. Wurzelrasse hat sich die 5. Wurzelrasse entwickelt.

In der esoterischen Lehre wird unter Erde = Mars u. Mercur verstanden. Vor der Lemurischen Rasse waren die Körper luftförmig, vorher ätherisch auf einem astralischen Globus.

Die ersten irdischen Formen waren Wiederholungen ~~von~~ früherer Zustände u. Runden. Auf dem Monde, dem grossen, lebten die Hyperboreische Rasse u. die Polarische Rasse.

Zur Zeit der Lemurier spaltete sich der Monde ab. Zur Zeit der Hyperborer u. Polarischen waren Sonne u. Monde noch vereint.

„Osiris“, die Sonne, u. „Isis“, der Monde“, gebar „Horus“ die Erde - auch die menschliche Seele.

Noch früher hat das Weltall durch ein ganzes Pralaya schon andere Metamorphosen durchgemacht. Vor der Lemurischen Epoche bildeten also Sonne u. Monde noch ein Ganzes, dort wurde der Astralkörper ausgebildet, es wurde die Lust- u. Leid-Möglichkeit entwickelt.

Mineralien u. Pflanzen waren <sup>(auf dem Monde)</sup> noch sehr ähnlich. Die



Mineralien wachsen, ähnlich wie die Pflanzen. Der Mensch lebte auf dem Sumpfboden. Die Erde hatte noch nicht die feste Gestalt. Die Pflanzen wachsen aus dem Mineralreich hervor, auch das Mineral lebte, alles lebte, Lebendiges wuchs auf Lebendigem. Ein Überbleibsel aus dieser Epoche sehen wir an den Schmarotzertieren u. Pflanzen. Die Mistel ist ein solches Schmarotzergewächs, das nur auf andern Pflanzen sein Dasein fristen kann. Sie ist ein Typus von einem zurückgebliebenen Lebewesen, das die Mondperiode nicht überschritten hat. Sie spielt in den nordischen Sagen eine grosse Rolle. Der böse Locke tötet den Balder mit einer Mistel. Nur dieses Parasit vom Monde konnte eine tödliche Macht über Balder, den Sonnengott, haben, weil er vor der Sonne gewesen ist. Es gibt auch niedere Tiere, die den Mondzyklus nicht vollendet haben, u. die sich dabei mit einer Schale umgeben, um sich gegen die Aussenwelt zu schützen, sie sind den Zweinflüssen sonst nicht gewachsen.

Der Mondperiode geht die Sonnenperiode voraus. Der Sonnenkörper war unser aller Wohnplatz. Wir sind Sonnenkinder. Von daher stammt unsere Pranische <sup>Lebens</sup> Kraft. Vorher hatte d. M. nur einen physischen Körper, dort erhielt er d. Ätherkörper.

Vor der Sonne war der Saturn; als Planet war er phys. Diese physische Materie war der Ursprung zum Mineralreich, sie bildete den Körper des Menschen. Seine übrigen

Körper ruhten noch in Gott.

Wir haben uns den Übergang von Saturn zur Sonne, von der Sonne zum Monde, vom Monde zur Erde nicht sprungweise zu denken. Sondern so etwa: Der Saturn umfasste das ganze Gebiet des späteren Sonnensystems. Die Sonne sonderte sich ab von den überschüssigen Teilen, die die Menschen nicht zu der Bildung ihres phys. Körpers brauchten. Man spricht dabei von „Abspalten“. Auf der Sonne, die nun also noch Mond u. Erde in sich schloss, bildete sich der Ätherleib des Menschen u. eruffung er die pranische Lebenskraft. Als die Sonne abgepalten war, bewegte sich der grosse Mond inclusive Erde um d. Sonne, aber ohne sich um sich selbst zu drehen, sie war dazu noch nicht beweglich genug, denn das Astrale entwickelte sich erst auf dem Monde u. erst als diese Lebenskraft von dem Monde u. der Erde aufgesogen war, spaltete sich der Mond aus der überschüssigen Materie, - den Schlacken - ab u. bildete den Trabanten der Erde, als welchen wir ihn kennen. Auf der Erde ist den zu den 4 niederen Prinzipien der Manas hinzugekommen, und ihre Aufgabe ist es den Menschen zu entwickeln bis zur Buddhi-Stufe.

In der Mitte der karmischen Rasse kam der Mars Einschlag, von ihm erhielten wir das Selbstbewusstsein; vom Mercur kommt das Buddhi-Prinzip. In der nächsten Sprache gilt Mars u. Mercur = Erde.



Die Buddhi-Stufe umfasst das Hellsche, die Continuität des Bewusstseins, das dann nicht durch Schlaf u. Tod unterbrochen wird. Das Bewusstsein erstreckt sich dann bis Derachen u. auf die Planeten, es ist das die Entwicklung von Manas zu Buddhi; diese soll in der 6<sup>ten</sup> u. 7<sup>ten</sup> Rasse ihre Vollendung erreichen.

Darüber hinaus geht der Jupiter u. die Venus. Vulcan ist noch nicht sichtbar, es kann nur von den Eingeweichten wahrgenommen werden. Der Zustand auf dem Jupiter ist ein solcher, dass wenn ein gewöhnlicher M. dahin versetzt werden würde, er wahnsinnig werden müsste, denn ihm würden alle Mittel fehlen zu begreifen, was da vorgeht u. er würde sich den dortigen Bewohnern durchaus nicht verständlich machen können. Die Mitteilung geschieht dort nur durch Gedanken, die Lichtwirkungen hervorrufen. Die Lichtgestalten, die hervorgerufen werden, sind aber nur Schein, während auf der Venus die Gedankenformen nicht nur objectiv sind, sondern wirkliche Wesenheiten. Die Gedankenkraft ist da so gross, dass sie wirkliche Wesen schafft. Der Vulcan kann von Wesen, die mit Gehirn begabt sind, nicht gedacht werden.

Um dem Menschen diese Stufen der Entwicklung stets im Bewusstsein zu erhalten, haben die grossen Weisen,

die Hüter u. Leiter der Menschheit, den 7 Wochentagen die Namen der Gestirne gegeben. Die ursprünglichen Namen haben sich zwar nicht in allen Sprachen erhalten, aber sie sind in vielen der modernen Sprachen noch nachweisbar.

Das Gälten der Tage fängt bei den Alten von Sonnabend an.

(nach Fil. Wagner): Ich habe mir die Namen der Wochentage nach den mir zugänglichen Sprachen zusammengestellt, wie folgt:

<u>Saturday</u> (Vorab. vor Sonntag)	<u>Sonntag</u>	<u>Montag</u>
deutsch : Sonnabend	Sonntag	Montag
holländisch : Zaterdag	Zondag	Maandag
schwedisch : Lördag	Lördag	Måndag
französisch : Samedi	Dimanche	Lundi
englisch : Saturday	Sunday	Monday
italienisch : Sabato.	Domenico	Lunedì
u. s. f.		

Marstag = Dienst, Mercurtag, Urtag, Jupiterstag od. Donner „Thor“. Vulcan ist die Octave für Saturn. Venerstag = Freia. Die 7 Wochentage sollen Dir eine Erinnerung sein, dass Du aus dem Cosmos herausgewachsen bist.

Als die Menschheit sich in Staaten zusammenschloss, die nach Gesetzen regiert werden, Parlamente entstanden, wie wir sie heute



haben, vergass sie den Ursprung dieser Gesetze. Das war vor  
Zeiten anders. Man war sich der geistigen Gesetze wol bewusst.  
Man kannte die eine Wahrheit u. dass nur eines wahr sein kann.

In der 4. Unterstufe der 5. Wurzelstufe war es nicht  
so. 1.) Die Uramiten wurden von d. alten Rishis regiert.

2.) Hr. Meder u. Perser hatten 2 Göttersysteme.

3.) Bei den Babyloniern u. Indern nahm d. Göttercultus  
 Gestalt an. Die Priester besaßen allein die Weisheit u. führten  
u. regierten die Völker, die selbst noch nicht intellectuell ent-  
wickelt waren. Die Entwicklung der Staaten u. die Priester-  
Herrschaft bestanden lange neben einander.

Vor 7000 - 8000 Jahren erkannten die Weisen, dass jede  
Culturepoche 7 Phasen zu durchlaufen habe.

1.) Der große, göttliche Einbruch wurde durch Gesetze bestimmt.

2.) Liebe sollte alles regieren.

3.) Auswirken der Leidenschaften.

4.) Kama-Manas = Künste u. Wissenschaften.

5.-7.) Manas-Buddhi-Atma-Prinzip.

Dieser Plan für eine Culturepoche, dieser 7 gliedrige Plan  
musste niedergelegt in den septemvirschen Büchern. So  
war es weniger Voraussicht, nach welcher die Weisen  
handelten, u. die Völker leiteten, sondern vielmehr ein  
Aufbauen nach einem ganz bestimmten, von hohen,  
göttlichen Wesenheiten, nach ewigen Gesetzen, geordneten Plan

In Mythen u. Sagen ist uns manches aus der vorgeschicht-  
lichen Zeit überliefert. So führt uns der trojanische Krieg,  
den Kampf zwischen der 4. und 5. Unterstufe vor Augen.

Troja mit seinen Göttern wurde von der Schlaubeit des  
Odysseus überlistet, s. Klugheit, die in dem hölzernen Pferd  
verkörpert wurde, brachte Troja zu Fall.

Auch die Laokoongruppe gibt uns ein Bild von dem  
Reigen des Verstandes mit der Kraft der Priesterweisheit.

Oder besser: Die Priesterkultur wird überwunden und Weisheit.  
Aeneas - der Sohn von Anchises u. der Aphrodite (Venus)  
wurde der Stammvater der Römer. Die 7 römischen Kö-  
nige sind anstrebend zu betrachten, wie es auch bereits  
von den Geschichtsforschern geschieht.

Romulus versinnbildlicht den unsterblichen Geist.  
Numa Pompilius das ganze Leben, das kriegerische Element  
des Selbstbewusstseins.

Servius Tullius Hostilius Eroberung von Alba Longa (u.  
Schicksal) Alba Longa war das Heiligtum der Priester. Die Eroberung  
von Alba Longa durch die Römer bedeutet, dass das höhere  
Gesetz aus Buddhi die Oberhand gewinnt über die Priester Herrschaft,  
bei welcher der einzelne M. nur durch die Priester von den höheren  
Gesetzen Kunde erhielt, während er allmählich selbst bewusst  
u. selbstverantwortlich nach dem höchsten Streben handeln soll.  
(Entstehung des Plebejertums) Anous Marcins Gründung



der Hofstadt Ostia.

Tarquinius Priscus (Städtiker u. städtischer Aufbau.)

Manus Servius Tullius (Classeneinteilung nach Vermögen. Censur, Hebung der Plebejer) Kama-Manus.

Tarquinius Superbus, der Erhabene (höchste Ausbildung der unumschränkten Königsgewalt)

Die Theosophie bringt auch Ordnung in das Chaos der geschichtlichen Forschung. Auch die Staaten werden nach ganz bestimmten Gesetzen aufgebaut. Immer finden wir die 7 Teilung nach welcher sich Alles entwickelt. An dem Faden dieses Einerschlags lösen sich die Geheimnisse u. Wirnisse, die uns fast unlösbar erscheinen.

Den 15 October: Interner Vortrag v. Herrn Dr. Steiner  
Über die Bergpredigt.

Die grossen Weisen schöpften ihre Lehren aus den 3 Welten. Sie sind aus den Gegenwärtigen zwischen der physischen, astralen u. mentalen Welt entnommen.

Wir wollen nun sehen, wie religiöse Wahrheiten zu Stande kommen. Nicht tief genug können wir eindringen in die Worte des gr. Lehres, die da schauen können, sehen können den Zusammenhang des 8 fachen Rades mit der 16 Blättrigen Lotusblume. Aus dieser Erkennt-

niss heraus hat Buddha seine Lehren gegeben; so sind alle diese Lehren aus dem Occulten hervorgegangen. Das ist der Unterschied zwischen occulter Wahrheit u. der Weisheit der Durchschnittsmenschen: Um deren Schriften zu verstehen, genügt die Urteilskraft der Verstandes, hat man sie einmal verstanden, so hat man sie sich zu eigen gemacht. Ganz anders verhält es sich mit Worten der Weisen. Diese werden zunächst auch mit der Urteilskraft erfasst, aber sie erfordern zum tieferen Verständnis noch andere Kräfte, Kräfte der Seele, die durch Betrachtung der Worte hervorgerufen werden. Ja, schon das Lesen u. Hören dieser Worte erweckt unbewusst in den Hörern schlummernde Kräfte.

Welchen Unterricht haben wir in früheren Zeitaltern erhalten? In der Druidenzeit wurden in den Geheimschulen die höchsten Wahrheiten gelehrt. Dem Volke wurden diese Wahrheiten verhüllt in Märchen erzählt. Ein Beispiel: Bei der Aufwärtsentwicklung zum Geistigen werden allmählich die unteren Gliedmassen absterben u. die oberen sich verändern. Dieser Zustand wird auf dem 3<sup>ten</sup> Planeten nach der Erde, dem Vulkan, eintreten. Vulcan = Hephästus wird lahm dargestellt. - Nehmen Sie das Rätsel der Schöpfung Des Morgens auf 4en, des Mittags auf 2en, des Abends auf 3en. Die tiefere Wahrheit, die dieses Rätsel löst, ist folgende: In der Lemurischen Zeit, dem Morgen des irdischen Daseins,



ging der Mensch wirklich auf Vieren, dann richtete er sich auf u. ging auf Zweien. Schliesslich werden die Beine u. die unteren Glieder alle verschwinden. Es bleibt ~~von~~ nur die linke Hand, die dann ihre volle Ausbildung erhalten haben wird, — (die rechte, die früher entwickelt, wird absterben, wenn sie ihren Zweck erfüllt hat) — und das Organ der 2 blättrigen Lotusblume, das flügelartig gebildet sein wird. So ist alles übersinnliche in Mythen u. Märchen gekleidet worden, u. durch die Mythen u. Märchen sind wir vorbereitet worden, so dass wir ~~vorbereitet werden~~ <sup>jetzt fähig sind</sup> die Theosophie in uns aufzunehmen. Die Wahrheit ist und bleibt dieselbe, aber sie wird zu verschiedenen Zeiten, in verschiedene Formen gekleidet nach Jahrhunderten werden wir die Wahrheiten in ganz anderer Art empfangen, viel tiefer u. höher. Wir werden andere Werkzeuge haben, die Wahrheit zu erkennen. Occulte Kräfte werden uns dann zur Verfügung stehen. Wie sind diese zu wecken? Es kommt darauf an, das Glaubensbewusstsein unentwegt festzuhalten, dass der Geist etwas Wirkliches ist. Gedanken, Gefühle sind Wirklichkeiten. Der Hass ist gerade so tödlich, wie der Fieselstein, der vom Fache fällt. Wenn Sie in Ihrer Lage denken « der Geist ist eine Wirklichkeit » u. dieser Gedanke sich erst in die Welt eingebaut hat, so wird er Schwingungen in Bewegung setzen, die andere Weltwahrheiten

erschüttern machen, die dann herausströmen u. auf die Umwelt niederfluten. Das stete sich erneuernde Bewusstsein, dass der Gedanke etwas Wirkliches ist, erzeugt ein neues Wissen in uns. Wahrheit ist ein Quell der Gesundheit. Wir arbeiten auf die Gesundheit hin, wenn wir uns Gedanken der Wahrheit hegen. Und so arbeiten wir auch für die Gesundheit der ganzen Menschheit. Mit diesem Gedanken sollten wir alle religiösen Schriften studieren. Mit dem Bemühen der Wirksamkeit sind die Schriften geschrieben. Sie enthalten Kraft, nicht bloß Inhalt.

In der dem Durchschnittsmenschen verborgenen Welt, herrschen andere Gesetze als in der physischen Welt. Dort erscheint alles im Spiegelbild. So dass der, der dort zuerst sehen lernt, leicht verwirrt wird. Das was von einem selbst ausgeht, ~~scheint~~ <sup>erscheint</sup> auf einem zuzukommen. So treten z. B. die Leidenschaften des Menschen, deren Astralformen Tieren-ähnliche Gestalt annehmen, gleich wilden Tieren auf den Menschen zu. — So hat Alles, was auf dem physischen Plan vorhanden ist, oder geschieht, sein Spiegelbild im Astralen, in der höheren Welt. Nachdem dieses vorausgeschickt ist, wollen wir die Bergpredigt näher betrachten. Die genaue Übersetzung von Matth. V. lautet:

" Da er viel Volks um sich sah, ging er mit seinen Jüngern hinauf auf den Berg (den Mysterienberg) um



intim mit ihnen zu sprechen.

Jegliche Tatsache hat 2 Seiten, die untere, die physische, u. die höhere, geistige. Bild u. Spiegelbild.

„Selig sind, die da Bettler sind um Geist, denn durch sich selbst werden ihnen die Königreiche der Himmel.“  
Das griechische Wort αυτων Auton hat Luther mit „ihrer ist“ übersetzt. Es heißt, durch sich selbst.  
Bettler um Geist = Spiegelbild = sie finden die Reiche der Himmel.

„Selig sind sie da Leid tragen, durch sich selbst finden sie Trost.“

Leid = Bild. Trost = Spiegelbild.

„Selig sind die Saftmütigen, durch sich selbst werden sie die Reiche der Erde besitzen.“

Der M. erlangt sie durch Hingebung.

„Selig sind, die da hungert u. dürstet nach Gerechtigkeit, sie finden Sättigung durch sich selbst.“

Hunger = Bild. Sättigung = Gegenbild.

„Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

„Selig sind, die reines Herzens sind, durch sich selbst werden sie die Anschauung Gottes erlangen.“

Denn er erblickt in sich selbst das Bildnis: Gott in sich.

„Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Auf Grund dieser Tatsache ist die theosophische Gesellschaft gegründet.

So sind alle heiligen Schriften von grossen Sängern verfasst u. vom Gesichtspunkt der 3 Welten aus zu verstehen.

Die Sprache hat eine tiefe Bedeutung.  
Nephylos können wir als den Begründer unserer deutschen Sprache ansehen. Er war der Erste, der die heilige Schrift in deutscher Mundart niederschrieb, er kannte die Kräfte, die in der mystischen Anwendung des Wortes liegt.  
Das Wort „Ich“ ist aus dem Christentum herausgeboren. Nur in der deutschen Sprache hat das Wort „Ich“ eine mystische Kraft. Es ist der Name des Meisters J. C. H. = Jesus Christus.

Bewusst ist dies Ideal in die Sprache hineingelegt, durch das Wirken des Geistes.

Man sollte dies Wort nur mit Ehrfurcht aussprechen.

Selig heisst eigentlich seelisch = selig werden, ganz in die Seele aufgehen. Heilig = heit, gesund. —

Betteln wir um Geist, so kommt das Spiegelbild, wie



finden die Reiche der Himmel.

Die saftmütigen werden durch Hingebung die Erde in Besitz nehmen.

Die Seele gleicht einer Biene, das Göttliche ist der Bienenkorb. Mit Hingebung öffnet sie ihr Herz u. saugt in sich, was Erde u. Flur u. s. w. bietet. Dann trägt sie den Honig in den göttlichen Bienenkorb u. macht sich dadurch zum Mitbesitzerin u. Gründerin der zukünftigen, verbesserten Erde.

Die Friedfertigen werden Gottes Kinder heißen. Um den Frieden zu fördern, wurde die thess. Gesellschaft gegründet. Kampf u. Streit, das Gegenteil vom Frieden, beherrscht Alles. Heiseley nennt diesen Kampf, der die ganze Tierwelt bis zum Menschen beherrscht, einen Gladiatorenkampf. Prof. Kessler spricht auch von schönen Strömungen inmitten des Kampfes. Kropotkin hat ein Buch geschrieben von der gegenseitigen Hilfe im Tierreich. ».

Unsere Aufgabe ist, den Kampf der Arten abzuändern in Frieden zwischen den Arten.

Die Spiritualität des Ostens ist bestimmt mit dem Materialismus des Westens zusammen ein Ganzes zu bilden.

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Bild = Spiegelbild. Sie werden Verständnis vom Leben u. vom Tode erhalten.

Was ist nun unsere ganze Entwicklung? Vom Astralen zum Physischen u. dann wieder zum Astralen. — Als wir noch ganz im Astralen waren, hatten wir auch astrale Sinne. Diese mussten zusammenschrumpfen, damit unsere physischen Sinne sich bilden könnten. Was wir nun hier im physischen erleben, schafft uns neue, astrale Organe, die uns befähigen, die Gegenstände wieder im Licht zu schauen. So ist dieses Leben d. Vorbereitung für ein höheres Leben.

Ein schöner Dreiklang ist: Weisheit, Schönheit u. Lebhaft. bauen wir die hinein in die uns umgebende <sup>Welt</sup> Macht, so verebeln wir sie.

Wie außen, so innen. Alles steht im Zusammenhang. Was wir einmal in einer Form hervorgebracht haben, wird später in einer andern Form da sein. Die involutierte Welt werden wir später sein.

Der astrale M. hatte einmal die ganze Tierwelt in sich. Es war ein Gemisch v. Gut u. Böse in ihm. Das Böse schloß er aus sich heraus u. das nahm tierische Form an. Damit hängt es auch zusammen, dass das tierische, was noch im M. ist, in Karma-Loka tierische Formen annimmt. Das war in alten Zeiten den Priestern bekannt. Sie fassten diese Tatsache in das Märchen von der Seelenwanderung zusammen, u. drohten den Leuten, dass sie



in Tiere verkörpert würden, wenn sie ihren Leidenschaften freie Zügel schenken lassen. Es bezog sich das auf Karma Loka. Später bezog es das Volk auf das nächste Erdenleben. - So ist in Indien die Lehre von der Seelenwanderung entstanden.

### Diverses.

Zusammenhang der Sprache mit dem Denken:  
Die Entwicklung des M. ging in 3 bis vier Stufen vor sich.

1.) Anfang der Lemnischen Rasse: Der M. geht auf allen Vieren.

2.) Er richtet sich auf u. erhält aus den Bewegungsorganen 2 Gliedmassen, mit denen er Arbeit verrichten kann.  
Anfang des individuellen Karmas.

3.) in der atlantischen Rasse entwickelt sich allmählich die Sprache. Empfindung von Lust u. Leid wurde erst durch Töne, Laute, u. schließlich durch die Sprache ausgedrückt. Durch die gemeinsame Sprache eines Volkes entstand das Volks- u. Rassen Karma.

4.) In der 5. Wurzelrasse entwickelte sich erst das Gehirn u. der M. lernte denken in unserem Sinne. Das Denken aber gehört der ganzen Menschheit. Es hängt nicht von der Sprache ab. Es durchdringt der Gedanke die ganze Menschheit. So schafft das Denken (Weltkarma oder Menschheitskarma).

Versuche Deine Sprache so schön zu sprechen, wie möglich  
Lasse Deine Sprache ein Ausdruck Deines inneren richtigen Denkens sein.

Denken ist erst möglich geworden, als der M. das Vorderhorn ausbildete. - Die Sprache hängt vom Aetherkörper ab.

Das Gesprochene geht in den Aetherkörper ein.  
Wenn der Aetherkörper ganz durchgearbeitet ist, wird er unsterblich.

Wahrste Gedanken u. wahrste Rede macht den Aetherkörper lebendig. Das ist von grosser Wichtigkeit.

Der Causalkörper ist das Gegenbild vom Aetherkörper. Im Devachan werden die Kräfte gesammelt, die den Aetherkörper bilden. Der Aetherkörper saugt auf, was an ihm herantritt von Hass u. Liebe etc.

Wahrheit u. Weisheit, Schönheit u. Gewalt, das waren die höchsten Prinzipien der Freimaurerei.

Diese Aufzeichnungen über die Bergpredigt sind spät nach notwendigsten Notizen niedergeschrieben, dass für die genaue Richtigkeit nicht eingestanden werden kann. Die Schreiberin will es nur zur Erinnerung an das Gehörte darbringen.



10 Dec. 1905 Mitgliederversammlung.

## Über die deutsche Mythologie.

Die Götter- u. Heldensagen der nordischen Völker beruhen auf tiefen, occulten Tatsachen. Auch innerhalb Europa gab es in uralten Zeiten occulte Logen der weisen Bruderschaft. Von Schottland bis hinauf nach Nord-Russland. Sie hießen Drottens-Logen oder Druiden-Logen. Diesen Logen war die Entwicklung des geistigen Lebens der alten Völker anvertraut. Druiden kommt her von Druid-Eiche. Die Sage, dass Bonifacius die Eiche gefällt habe, als er das Christentum brachte, ist ein schönes Gleichnis dafür, dass die alte hochreligiöse Druidenreligion durch das Christentum überwunden worden ist. 600-700 Jahre vor Christi Geburt geriet die alte Religion in Verfall. Ein Teil zog nach Süden, die uralten Tousker, woraus später die Etrusker wurden, siedelten sich in Italien an, weiter östlich zog ein anderer Zweig nach dem alten Griechenland. — Wenn wir die Sache der nördlichen Bevölkerung als Ganzes nehmen, so finden wir einen tiefen Zusammenhang auf geistigem Gebiet zwischen dem Westen u. dem Osten.

Sehen wir den Buddhismus an. Diese hochgeistige Religion fand in ihrem Geburtslande Indien eigentlich kaum eine bleibende Stätte; sie wurde bald von dem Brahmanismus aufgezogen, dagegen hat sie Fuss gefasst

in den Völkern, die von den Atlantikern abstammen, den Mongolen. Die uralten Germanen stammen auch von Atlantis her. Die Verwandtschaft der Religionen thut sich durch die Namen kund. Der nordische Gott Wotan ist gleichbedeutend mit Buddha. Die uralte Religion stammt von Atlantis her. Sie kannte sehr wohl den untergegangenen Weltteil. Die letzten Nachklänge der alten Druiden-Religion erloschen unter der Herrschaft der Königin Elisabeth da wurden die letzten Druidenlogen aufgehoben. Die alte Lehre kannte 2 Überlieferungen. Im Süden lebte die Überlieferung von der durch das Feuer untergegangenen Lemnischen Rasse; im Norden die Erinnerung an das durch Wasser untergegangene Atlantis. Dies wurde in der Sage veranschaulicht durch Muspelheim, das warme Sonnenland, u. Niflheim, das Nebelland. Auch die Verwandtschaft der alten Ägyptier mit den nordischen Völkern zu verfolgen, ist hochinteressant. Wir können sie in den Religionen verfolgen. Osiris wird von seinem Bruder zerstückelt u. die Stücke umhergestreut, woraus dann die Erde entsteht. Sie finden in Ägypten viele Osiris-Gräber, wo die Stücke von Osiris-Leichnam gleichsam begrabener waren. Im Totenbuch wird Osiris = das höhere Ich = Ahiat angeredet: „Du Osiris“ etc. Die Aufgabe der Priesterschaft bestand darin, den toten Osiris im Menschen aufzuwecken.



Im Norden haben wir den Riesen Ymir. Der wird erschlagen, u. aus seinen Teilen entsteht die Erde. Aus s. Haaren sind die Wälder gemacht, aus seinen Knochen s. Felsen, aus s. Blut, die Flüsse u. s. w. alle s. Gliedmassen werden aufgeteilt. Wir erkennen, dass diese Mythe aus derselben Quelle geschöpft worden ist, wie die Osiris-Verehrung. Die Eda ist ein Nachklang der Einwanderung von Atlantis. Edda u. Veda = ist = dasselbe Wort. Veda = ~~Wort~~ Veden. So erkennen wir den Zusammenhang zwischen allen ur-alten u. alten Religionen.

Die ganze Geschichte über Europa ist aufbewahrt in den Helmsagen. Auf den grossen, nordischen Eingeweichten Sig, der für Europa eingeweiht wurde, führen alle die Sagen zurück. Siegfried, Siegelinde, Siegurd, sind alles Namen, die auf ihn zurückweisen. An Tiefe übertrifft die nordische Überlieferung noch das, was aus Indien kommt. Was uns an all den Sagen auffällt, ist das prophetische u. tragische, das alles durchzieht. Alles weist hin auf das, was da kommen soll. Wir sehen das an der Götterämmerung. Man wusste, dass die Götter, die man verehrte, keine dauernde Verehrung finden würden. Man sagte zu ihnen, Ihr seid da für den Norden, aber ein anderer wird nach Euch kommen, der höher ist als Ihr. An der Geschichte des Siegfried ist noch deutlich zu er-

kennen, was mit der Initiation gemeint ist. Er hat den Lindwurm getötet, hat sich in s. Blut gebadet, ist unverwundbar geworden. - Alles Dinge, die die Initiation versinnbildlichen; der Eingeweichte ist unverwundbar - nur eine Stelle zwischen den Schulterblättern am Kreuz war verwundbar, u. das ist die Stelle, wo Christus sein Kreuz getragen hat u. dadurch auch diese Stelle unverwundbar gemacht hat. Siegfried musste durch Christus abgelöst werden. Das wird in den Nibelungen dargestellt. Wir sehen da im Mittelalter den Übergang der beiden Strömungen, die schliesslich zusammenflossen. Die alte heidnische Strömung u. die neue christliche Strömung. <sup>Die alte heidn. Strömung führt den</sup> <sup>Den</sup> <sup>Unter</sup> <sup>gang</sup> <sup>von</sup> <sup>Atlantis.</sup> Von den Franken wurde sie abgelöst u. in die christliche Strömung hinführt geleitet. Die Nibelungen kamen aus hebelheim, dem Land, das von Wasser u. Nebel umgeben ist, der Nibelungenort ist in den Rhein versenkt. Für die Völker gehörte der Rhein mit zu den grossen Wassern, die Atlantis mit der goldenen Stadt u. allen Schätzen erschlungen hatte. Dann sehen wir die Tafelrunde des Königs Arthur. Sie repräsentiert die weisse Loge des alten Heidentums. Immer schärfer treten die Gegensätze im Mittelalter hervor u. zwar in der Gestalt der Nibelungen = Nibelungen (Phibellinen) (die Kaiserpartei) u. der Welfen = der Partei des Papstes, d. h. des Christentums. Was da von dem Christentum herein-



kam in Europa, kam nicht allein von christlichen Mönchen, sondern auch von orientalischen Bruderschaften. Die grosse, geistliche Bruderschaft der weissen Loge, die Gral-Loge, brachte das Tiefste des Christentums. Barbarossa will den Gral holen. Er erreicht sein Ziel nicht, sondern ertrinkt auf dem Wege. Er war seiner Zeit weit voraus u. konnte daher seine Aufgabe noch nicht erfüllen. Nun wartet er im Kuffhäuser, bis der Geist seines Volkes so weit vorgeschritten ist, dass er es weiterführen kann. Die Entwicklung hatte noch nicht ihren Tiefpunkt erreicht. Es gibt solche, die nicht so tief mit hinabgehen können, die müssen warten, bis die andern durch die Tiefe hindurch zu ihrem Standpunkt herangekommen sind, dann können sie mit ihnen weiter gehen. So sitzt Barbarossa u. wartet. Die Raben sollen ihm Bescheid bringen, wenn es so weit ist. Die Raben sind die Eingeweihten des ersten Grades, sie sind Kundschafter, sie bringen Kunde aus der Welt des Geistes.

Der Kaiser, der Krieger, hat die Einweihung nicht gefunden; wer ist geeignet, sie zu <sup>sprechen</sup> finden? Dieser Typus ist repräsentiert durch ein grosses, edles, innerliches Gemüt. Der reine Thor, Parsifal. Der heilige Gral ist doch herübergekommen zur Zeit Barbarossas, aber er wird nur in Dummheit empfunden. Parsifal sieht ihn, aber aus Unwissenheit,

aus falscher Auffassung des Frageverbots, versäumt er die Frage. Nun muss er <sup>alle Grade der Einweihung durchmachen.</sup> sich bewähren, als Kind seiner Zeit, im weltlichen Rittertum; durch Zweifel geht er hindurch. "Wenn Zweifel des Hergens Nachbar." Endlich, nachdem er alles durchgemacht, kommt er zum Gral. Da ist die ganze Initiation symbolisch dargestellt.

Sein Nachfolger ist Lohengrin.

In der Geschichte des Mittelalters sehen wir das Aufblühen einer gr. Culturbewegung. Es entstanden blühende Städte u. in ihnen das schaffende, ruhige, aber mehr in sich abgeschlossene Bürgertum. Von Schottland bis Newgorod entstand ein Kreis blühender Städte. Das bedeutet einen gr. Fortschritt in der Weltentwicklung. Diese Entwicklung des Bürgertums entspricht der weiblichen Seite des Menschen. Das männliche sucht das Seine in der Aussenwelt repräsentiert durch das Rittertum. Das Innere des Mannes ist weiblich, es muss befruchtet werden von der grossen, weissen Loge. Das wird uns dargestellt in der Lohengrinsage. Das aufblühende Städtewesen wird repräsentiert durch Else von Brabant; sie ruft Lohengrin, den Ritter des hl. Gral zu ihrem Schutz an, vermählt sich mit ihm u. verliert ihn wieder, weil sie nach seiner Herkunft gefragt hat. - Es besteht ein heiliges Gesetz bei d. Eingeweihten, dass man nicht nach ihrer leiblichen Herkunft fragen darf.



Lohengrin's Bote ist der Schwan. Es ist dies der 3<sup>te</sup> Grad der Chelasschaft, der so bezeichnet wird - sie wissen die Namen aller Dinge. -

Wolfram von Eschenbach + 1225, dem wir die Parsifal Sage verdanken, konnte weder lesen noch schreiben, auch Jacob Böhme, der arme Schuster, wird sich nicht mit Büchern lesen abgegeben haben, darum hat er uns doch hohe geistige Wahrheit u. Weisheit hinterlassen. -

Waltheus von der Vogelweide rühmte sich besonders, dass er lesen u. schreiben könne, das war im Mittelalter eine gar seltene Kunst. - In all diesen Götter- u. Heldensagen des Nordens ist die Grundlage des Occultismus enthalten, die der grosse Eingeweihte sich verkündet hat. Wotan hat 4 Initiationen durchgemacht um die 5<sup>te</sup> Unterstufe der 5<sup>ten</sup> Hauptstufe vorzubereiten, welche die Aufgabe hatte, die griechische mit der keltischen Rasse zu verschmelzen. Die 4<sup>te</sup> Unterstufe hatte ihre Grösse im Süden. Hier im Norden wurde dem entgegen gearbeitet. Vier Stufen mussten hier erst durchgemacht werden, während sich unten im Süden schon hohe Cultur entwickelte. Vom Süden kam das Christentum im Norden wurden 4 Elementarklassen des Wotan durchgemacht, damit man im Stande sei, das Christentum aufzunehmen.

Wotan, Wille, We d. Dreieit. - Die schöpferische

Kraft = der Wille.

We = Die Kraft des Gemüthes wurde ausgebildet. Der tragi- sche Zug, der durch alles hindurchgeht.

Was haben die alten Deutschen von den Druiden gelernt? Ein Beispiel: Versetzen Sie sich auf den Mond. Dort waren die unteren drei Reiche nicht das, was sie jetzt auf der Erde sind. Das Mineralreich war noch nicht fest geworden, es war noch lebendig, beweglich, am besten zu vergleichen einer Spinat- masse, oder eher dem Torf zu vergleichen als dem Fel- stein. Steine gab es damals noch nicht. Das Leben war noch nicht daraus entwichen. Ebenso verhielt es sich mit dem Pflanzenreich. Die damaligen Pflanzen konnten nur auf Lebendigen wachsen. So wuchs Lebendiges auf Lebendigen.

Manche haben manche Wesen das Ziel, was auf dem Mond vorgestreckt war, nicht erreicht. Es gibt jetzt noch Pflanzen, die nicht im Stande sind, aus der toten Erde das Leben zu pflücken. Sie können nur auf Lebendigen wachsen, man nennt sie Schmarotzerpflanzen. Dazu gehört u. a. die Mistel, die nur auf Bäumen wächst, sie ist eine Mondpflanze; Der Mistelkraft ist gegenwärtig zur Erde, daher wird oder wurde er als Gift auch in der Arznei gebraucht.

Wir sehen aus dem Vorhergehenden, das auf dem Monde die 3 Reiche noch nicht ganz von einander



getrennt waren. Das Mineralreich war pflanzenähnlich u. das Pflanzenreich stand zwischen Pflanzen- u. Tierreich. Wenn man gewisse Pflanzen anfasste, so brachten sie Töne hervor.

Die Erdensohne ist Balder. Das was noch die Mondnatur an sich hat, wird durch Loki symbolisiert, der ist Balder's Feind. Loki will Balder umbringen. Was nimmt er um ihn zu töten? Nichts von dem, was auf der Erde war, konnte ihm etwas anhaben. Er benutzt den blinden Hödur, den nur dumpf bewussten u. der erschlägt Balder mit der Mistel. Alle diese Dinge kann man nur erkennen, wenn die Erverhältnisse bekannt sind. - Zur Zeit der alten Druiden sind uns diese Dinge von den Druidenpriestern als Märchen erzählt worden, dass wir heute Theosophie verstehen können.

Die Eingeweihten reden zu den Seelen, nicht zu den jeweiligen Menschen. - So bereitet uns die heutige Theosophie wieder vor, für die Wirklichkeit der späteren Zeitalter.

### Diverses.

Richard Wagner hat die grossen Wirklichkeiten intuitiv erfasst u. in s. gr. Opern wiedergegeben. Verschiedene Versuche sind von den geistigen Strömungen gemacht worden, um diese Wirklichkeiten der Menschheit von heute

vor die Augen zu führen. Wie R. Wagner als Kimmeter inspiriert wurde, so ist auch der Versuch gemacht, die Wahrheit dem Verstandesbewusstsein klar zu machen. Nietzsche war als Werkzeug dazu auserwählt. Sein Gehirn hat nicht stand gehalten. - Er musste den Versuch mit dem Tode lassen.

Marguerite Albona Mignaty hat Schure' inspiriert.

Die europäische Rasse war zu dickfellig. Es hat alles nicht gemüht bis H. V. B. es durchgebracht hat. - Wir hatten es mit Kali Yuga, der finsternen Zeit zu thun. Wir stehen in der Mitte der 5. Wurzelrasse u. haben den Tiefpunkt überschritten.

### Jesus Christus.

Als das Christentum entstand, war Jesus von Nazareth ein hochentwickelter Chela, - 3<sup>ten</sup> Grades, der Schwan. Für den ist die ganze Welt, was für den gewöhnlichen Menschen das menschliche Ich ist, d. h. er erkennt die wahre Göttliche in jedem Ding. Er kennt die ganze Welt innerlich. Jedes Ding sagt ihm s. wahren Namen. -

Auf die Bitte um nähere Erklärung versuchte es Herr Dr. Steiner, es so klar zu machen:

"Während ich mit Ihnen spreche, bewege ich die Luft, die Schallwellen schlagen an Ihr Ohr u. Sie nehmen



die Worte in der Seele auf. Die Luft ist in fortwährender Bewegung, die Gehörorgane fangen den Schall auf. Nun denken Sie sich die Luft mit ihren verschiedenen Schwingungen - denn jedes Wort bringt verschiedene Schwingungen hervor (vergleiche die Schallwellen, die auf Glasplatten vermittelt feinem Sand sichtbar gemacht werden können. (Chladni Platte). Denken Sie sich nun, dass am Anfang, ehe ein Ding wurde, ein Wort für jedes Ding gesprochen u. dass die Luftwellen, die dieses Wort bildeten, fest wurden, starr gemacht wurden. Denken Sie sich meine Worte würden starr gemacht, dann würden Sie hier sichtbar auf dem Fussboden fallen. - Das war, in der Tat, der Hergang bei der Schöpfung. - Christus kam in der astralen Welt gefunden werden. Meister Jesus lehrt, wie wir Christus finden.

Christus wird wiederkommen, wenn Er sich in der 6. Wurzelrasse wiederverkörpert wird.

Er wird einen Vorläufer haben. Den Johannes den Täufer.

Die Sonne stand im Frühling zur Zeit Christi im Widder, daher Christus = das Lam. Sie rückt aber langsam vor. Früher stand sie im Zeichen des Stiers, daher der Stierdienst, noch früher in d. Zwillingen, Terser: Ormuзд u. Ahriman. - Eine Sonnenperiode dauert 2500 Jahre.

Jetzt kommt sie zu den Fischen. Im Mittelalter wurde hingewiesen auf die Zeit der Fische. Ein Element, ein neues geistiges Lebens sollte kommen. Später kommt der Wassermann, nach 2500 Jahren. Die Tempelherren lehrten, dass Johannes wiederkommen würde, Johannes der Täufer.

Über die Zeitdifferenz bezüglich der Geburt Christi, die von einigen Theosophen auf 100 Jahre früher als die geschichtliche Annahme geschaut worden war, äusserst sich Dr. St.

Er hält fest an der Tradition. Er meint die Annahme des früheren Datums beruhe auf einem Selbstfehler, durch Verschiebung der Perspective könne im occulteren Schauen leicht eine Verwechslung zwischen Raum u. Zeit stattfinden. Es handelt sich um Pontius Pilatus. Weil sie den nicht in der Zeit gefunden haben, daraus ist der Irrtum entstanden. Nach s. Anschauung sei er bei der Kreuzigung nicht in Jerusalem anwesend gewesen, sondern in Cäsarea, daher sei es ganz natürlich, dass man ihn in Jerusalem nicht gefunden habe. Es handelt sich in den verschiedenen Berichten um eine Ortdifferenz.

Dass der Name Pontius-Pilatus fälschlich in's Platanenbekenntnis hineingekommen ist, das begründet noch nicht



dass P. Pilatus nicht gelebt habe.

Das ist richtig, dass es im Ursymbol steht: Pontius pilati. - Der Schreibfehler ist schuld, dass das Auge sich auf eine andere Figur gerichtet habe.

Dieser Fehler ist von Frau Blavatsky ausgegangen. Mead hat es weitergegeben. Er gibt alle verschiedenen Lesarten, ohne eine Verständigung dazu zu geben.

Als Jesus am Kreuze aussrief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ das sei der Moment gewesen, wo Christus wirklich den Leib Jesu verliess. - Jesus hatte dem Christus wirklich seinen Leib gelassen. Christus war für 3 Jahre in dem reinen, hochentwickelten Leib des Jesus wirklich incarniert.

Auf Fil. Wagner's Frage nach dem Leichnam, erhielt sie die Bestätigung, dass er wirklich nicht verwest ist. Der heilige Leib hat sich sofort in Atome aufgelöst. - Christ ist auferstanden! Er zeigte sich seinen Jüngern, hat sie noch Jahre lang unterrichtet. Und er wird wiederkommen.

Jesus ist in Folge v. jr. Opfers, dass er seinen Leib dem Christus zum Tempel gegeben, bald Meister geworden. Er lebt seitdem - mit kurzen Unterbrechungen - als incarnierter Mensch u. wacht über die Kirche Christi.

Aus einem Vortrag herausnotiert:

Wie gelangt der Mensch zur Chela schaft (Zukunft des Mensch)

Die Vorbereitungen, die notwendig sind, um ein Schüler zu werden, sind in vielen Schriften zu lesen. Um ein Schüler zu werden, ist ein gewisser Grad der Entwicklung, den der Mensch erreicht haben muss, durchaus nötig. Es hat immer bedeutende Menschen gegeben, die die Pforte des Todes überschritten haben, von der angeblich niemand zurückkehrt. Der Chela aber u. der Meister kehren wirklich zurück. Sie können die Pforte bewusst durchschreiten u. wiederkehren.

Die Vorbereitung erfordert nur, dass der Mensch lernt, wirklich in seinem Innern zu leben. Wir können dazu gelangen, wenn wir wenigstens einmal am Tage ganz u. gar in uns selbst sind. Der rechte Christ erlangt diesen Zustand im Leben; andere durch die Meditation u. Versenkung. Wenn wir im Stande sind zu meditieren, u. in der Meditation an uns zu arbeiten, so können wir allmählich aufgenommen werden in die geistige Welt.

Streng u. ernst sind die Eigenschaften, die von einem Jünger gefordert werden. Es muss: Viveka / Das Wesentliche an den Dingen von dem Unwesentlichen unterscheiden können. Ob das Ding ein Mineral, eine Pflanze, ein Tier oder ein Mensch ist, gilt gleich. Ob es sich um ein wildes Tier, einen Verbrecher oder einen edlen Menschen handelt,



gilt gleich. Mit einem Blick muss er das Wesentliche von dem Unwesentlichen aussondern können. Diese erste Eigenschaft, die zur Chelaschaft führt, schwebt nicht etwa im Wolkenkuckucksheim, wie einige glauben möchten, so dass der, der sie besitzt, keinen Sinn für die täglichen Dinge hätte u. diese nicht auch als wesentlich erkannte, das wäre eine falsche Ansicht. Die Art, wie einer einen Löffel Suppe zum Munde führt, kann wesentlicher sein, als der ganze Teller Suppe, die er isst. Das ist wesentlich, was den Wesenskern der Sache oder des Menschen erschliesst, nicht das, was äußerlich die Sinne wahrnehmen. Man muss, um zu dieser Eigenschaft zu gelangen, am rechten Ort einsetzen. Wenn man z.B. glaubt, die Welt mit gedrucktem Papier zu bereichern, sei besser als Draht ziehen, so irrt man sich.

Die 2. Tugend ist Vairāgyā, nicht am Vergänglichen hängen, sondern an der Frucht des Vergänglichen. Man muss sich mit dem ewigen Kern des Dinges bekannt machen.

3.<sup>tes</sup> 6 Tugenden oder Eigenschaften, die notwendig sind zur Vorbereitung für die Zukunft. (Shaktiampatti.)  
1) Beherrschung der Gedanken.<sup>(Shāma)</sup> Man soll die Gedanken nicht irlichterieren lassen. Vollständige Beherrschung seiner Gedanken muss der (Chela) Mensch erreichen, wenn

er Chela werden will. Das ist jetzt noch ein Ideal, aber man muss sich Zeit nehmen, um dieses Ideal anzustreben. Ich muss es also so weit bringen, dass m. Seele keinen Gedanken hegt, den ich ihr nicht vorgesetzt habe. Je mehr Herrschaft ich über meine Gedanken gewinne, je näher komme ich meinem Wesenskern. Aus der Beherrschung der Gedanken entspringt dann:

2) die Beherrschung der Handlungen.<sup>(Dharma)</sup> Man muss sich nicht nur von den Umständen treiben lassen. Nicht die Außenwelt soll uns antreiben, sondern unsere eigene Innenwelt. Man soll in gewisser Weise sein eigenes Schicksal in die Hand nehmen. Das, was wir erreichen wollen, sollen wir nach eigenem, wohlüberlegtem Plan zu erreichen suchen. Diese Kontrolle über s. Handlungen gibt dem M. eine vorher nicht gekannte Ruhe des Gemütes. Es wird eine Umwandlung des Lebens gänzlich stattfinden. Nicht, dass man jetzt etwas ausserordentliches unternehmen würde, was man sich vorgesetzt, u. darüber seine Pflicht gegen s. Nächsten vernachlässigt. Aber s. M. wird Herr über jedes Schicksal. Er bleibt der Herr u. beherrscht das Schicksal, das Schicksal beherrscht ihn nicht mehr. In jeder Lebenslage wird er mit einem Blick überschauen, was im Augenblick not ist. Dieses Ideal ist anzustreben.



3) Die Dritte Eigenschaft übersetzt man am besten mit Ertragsamkeit. (Titiksha) allem was uns bezeugt einen gewissen Gleichmut entgegenzusetzen. Nicht himelhoch jauchzend u. zu Tode betäubt sein, sondern ertragsam. Das Glück mit Freude, aber ohne Erregung begreifen. Das Unglück, wenn auch ernst, aber gefasst ertragen. Inner gleiche Temperatur bewahren.

4) Allgemeines, liebevolles Menschenverständnis, Verständnis aller Wesen = Toleranz (Dharmatā) Dem Verbrecher nicht verdammen oder verabscheuen, sondern ihn zu verbessern suchen; nicht sagen, Ich mag ihn nicht, sondern versuchen, ihn auf eine höhere Stufe zu bringen. Überall nach dem Wesenskern suchen.

Wir sagen uns; Dieser Verbrecher war nicht schlechter als Du, die Umstände haben ihn vielleicht zum Verbrecher gemacht. Kann ich ihm helfen? Ich will ihn nicht richten, sondern suchen, ihn zu verstehen. Und so duldzaam muss der Schüler gegen alle Wesen sein.

5.) Unbefangeneheit gegenüber allen Ereignissen.

Wenn uns etwas Neues gesagt oder erzählt wird, sind wir geneigt, auszurufen, oder zu denken: Oh! das glaube ich nicht! Ihm wir das, so nehmen wir uns den unbefangenen Blick für etwas Neues. Der Chela sagt nie "Das kann ich nicht glauben." Er glaubt, dass er immer Neues

u. Höheres erfahren kann. Diese Unbefangeneheit führt zum Glauben und Vertrauen. (Shradhā)

Die 6.) Tugend: die innere Harmonie ergibt sich aus den 5 vorhergehenden Eigenschaften. (Samādhānā)

Aus diesen allen geht hervor:

Der Wille zur Freiheit. (Moumoukshā)

Der Mensch hat gewöhnlich mehr Willen zur Unfreiheit als zur Freiheit. Er fühlt sich abhängig von der Aussenwelt u. innerlich unfrei, weil seine Leidenschaften ihn beherrschen. Hat er aber die vorgenannten Tugenden in sich verwirklicht, so ist der Wille zur Freiheit da, der ihn befähigt vollens frei zu werden, was ihm erstannmöglich, sich einzubürgern in dem Leben im Geiste.

Wenn dies bis zu einem gewissen Grad erreicht ist, beginnt die Chelaschaft; diese umfasst 4 Stufen:  
1. Stufe: Der Heimatlose Mensch. Er hängt nicht mehr an d. äusseren Welt, schaut sich nicht begehlich nach der Sinnenwelt zurück. Er ist nicht etwa lieblos gegenüber der Sinnenwelt, aber er lässt sich nicht durch sie gefangen nehmen. Er selbst lässt aller Welt gleiche Liebe zu Teil werden. Er fängt nun an bewusst hineinzublicken in die geistige Welt; in die Gebiete, die dem Durchschnittsmenschen sonst erst nach dem Tode erschlossen sind. Dann schwindet aller Aberglaube, u. aller Zweifel für



für inner, da er sieht, wie die Dinge sind. Er  
schwindet dann aber auch alle Illusion des eigenen Selbst.  
- Schon im physischen können wir uns das klar machen.  
Unsere Existenz hängt vollständig vom dem Zusammenhang  
ab, den wir mit dem Erdball haben. Würden wir über  
denselben hinausheben, so würden wir vergehen, da  
die Lebensbedingungen, die wir brauchen, dort in der Höhe  
nicht vorhanden sind. Nur in der Umgebung, in die  
wir hineingeboren sind, können wir leben, weil sie  
mit der Temperatur unseres eigenen Blutes in rich-  
tigem Verhältnis steht. Wäre die Temperatur nur 30°  
heisser oder kälter, so wäre unser Dasein gefährdet.

Das persönliche Selbst wird überwunden sein, das  
Tatwam Asi: Das bist Du - voll erwacht d.h. der Mensch  
fühlt sich eins mit dem All.

2. Stufe der Chelaschaft wird bezeichnet mit: Hütten bauen.  
Er schaut das Kundalini-Licht. (Kundalini oder Schlän-  
genfeuer: Organ des Aetherleibs, welches den ununterbroch.  
Übergang des Bewusstseins zwischen dem Astral- u. physisch  
Leib vermittelt). Das wird uns in der Geschichte der  
Verklärung vorgeführt, wo der Herr Jesus seine drei Jünger  
zur Chelaschaft einführt. Da wollten sie "Hütten bauen".

3. Stufe der Chelaschaft: Da leuchtet das Licht aus dem  
Schüler heraus. Jedes Ding sagt ihm seinen eigenen Namen

Er sieht die Dinge von der andern Seite durch die feinsten  
Strahlen.

Die 4. Stufe der Chelaschaft ist nicht zu beschreiben, sie lässt  
sich mit gewöhnlichen Worten nicht beschreiben, davon kann  
nur in Geheimschulen gesprochen werden. Auf die höheren  
Stufen kann nur hingedeutet werden.

Was jetzt nur Einzelne erlangen, wird in Zukunft das  
ganze Menschengeschlecht besitzen. Neue Kräfte werden bekannt  
werden, man wird bewusst aus dem Reich des Feistes heraus  
arbeiten.

Die Theosophie ist keine Magie, kein Phantasiegebilde.  
Was jetzt nur in einzelnen Exemplaren verwirklicht ist,  
wird die Zukunft des Menschengeschlechts sein. Sie ist nicht  
ein müßiges Reden über interessante Probleme, sondern ein  
tätiges Wirken in die Zukunft hinein. Wer nur etwas an-  
fängt, sich da hineinzuleben, wirkt für die Zukunft.

Die Theosophie weist auf die Keime hin, sie gibt Mittel  
u. Wege an, wie in die Zukunft hineingearbeitet werden  
kann. Sie ist keine abstracte Lehrmethode. Sie zeigt, wie  
der M. sein wird, wenn er so oder so lebt.

Es möchte einer fragen: Trifft den auch sicher zu,  
was hier verkündigt wurde? Das lässt sich nicht einfach  
mit: „Ja“ oder „Nein“ beantworten. Die Mittel sind dem  
Menschen gegeben, ob er sie anwenden wird, kann man



nicht wissen. Es kommt darauf an, ob die Menschen sich dazu bereit finden werden, mit zu arbeiten.

Die theos. Gesellschaft ist zu dem Zweck gegründet, Menschen zu bilden, die an diesem Ziel arbeiten wollen. Die Vergottung der Menschen hängt davon ab, ob sich welche aus ihrer Mitte finden werden, die das Werk angreifen.

Darin müssen sie aber ganz frei sein, sie müssen ganz unbeeinflusst ihre eigene Bestimmung treffen.

Aus dem, was wir hier gehört haben, können wir ersuchen, dass die Theosophie uns erst den wahren Sinn des Lebens erschliesst.

### Ein Nachtrag zu dem Vortrag:

#### Wiederholte Erdenleben als Lösung des Menschenrätsels.

Wie steht das Christentum zu der Lehre der Wiederverkörperung, weshalb wird sie nicht gelehrt? Wie ist das Christentum dazu gekommen, diese Frage nicht zu berühren?

Dies hängt mit der Entwicklung des Menschengeschlechtes zusammen. In allen Zeiten, 4000 Jahre vor unserer Zeitrechnung, haben es alle Menschen gewusst, die alten ägyptischen Sklaven, die unter grausamen Feinigen die Pyramiden bauen mussten, haben sich schon daran getrostet. In Christi Zeiten war das Bewusstsein davon auch noch tätig. Auf dem Berge Tabor hat Christus

seinen intimen Schülern verboten von der Wiederverkörperung in den nächsten 2000 Jahren zu sprechen.

„Auf dem Berge“ heisst „im innersten Heiligthum“. Die Jünger wollten dort „Hütten bauen“ das bedeutet den 2. Grad der Chelaseft.

Indem Jesus ihnen verklärt erschien, mit Elias und Moses, zeigte er ihnen den Zusammenhang des durchgehenden Lebens.

Elias = El = der Weg.

Moses = die Wahrheit.

Jesus = das Leben.

Und sie sahen <sup>dann</sup> Jesus allein, der da ist: der Weg, die Wahrheit u. das Leben in einer Person. Dann sagte er: „Saget es niemand, bis ich wiederkommen werde.“

Christus kommt wieder, wenn der M. eine Stufe weiter in der Entwicklung ist. Den Mystikern war das alles bekannt.

Die heutige Menschheit, die durch das äussere Christentum durchgegangen ist, hat ihre Seligkeit in der Person Jesu Christi gefunden. In der 6. Unterstufe wird das anders sein. Angelus Silesius sagte schon: Und wäre Christus 1000 Mal in Betlehem geboren und nicht in Dir, so wärest Du doch verloren. Das Kreuz von Golgotha kann Dich nicht vom Bösen,



Wo es nicht auch in Dir wird aufgerichtet, erlösen.  
— Wenn Christus in uns zum Erlebniss geworden ist, erst dann kann Christus in einer andern Gestalt wieder erscheinen.

"Und wie das Aug' nicht sonnenhaft

"Wie könnte es der Sonne Licht erblicken,

"Lebt' nicht in uns des Gottes eigene Kraft

"Wie kömmt' uns Göttliches entzücken!"

So kann der Mensch erst dann Christus in der Welt sehen, wo er zu sehen ist, wenn er selbst Christushaft wird. Bis dahin sollte die Lehre nicht gelehrt werden. — Warum das so sein sollte? —

Das Christentum ist universall, es soll das ganze Leben durchdringen; sollte das Leben zwischen dem Irdenleben heilig gemacht werden, so musste es auch dieses Irdenleben heilig machen. — Um nun die Wichtigkeit u. Heiligkeit dieses niederen Irdenlebens zu erkennen, u. alles daran zu setzen, es zu heiligen, darum sollte das Menschengeschlecht einmal von dem vielen Irdenleben durch dieses Leben gehen, ohne von der Wiederverkörperung desselben zu wissen. Das ist nun für Viele erreicht.

Grundfalsch ist es, daraus den Schluss zu ziehen, der Ewigkeit der Höllestrafen. Durch dieses einmalige

hindurchgehen ohne Kenntniss von der Wiederverkörperung, sollte der Mensch lernen, das Leben wichtig zu nehmen. Man nimmt an, dass die Wiederverkörperung nach 1500-2000 Jahren für jede Seele stattfindet u. dass in diesem Zeitraum wol alle Menschenseelen einmal durch ein solches Irdenleben ohne Kenntniss hindurchgegangen sind. — Und so ist jetzt die Zeit gekommen, wo diese Lehre wieder neu verkündigt wird. Jesus vollstreckt sein Testament. Er hat gesagt: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Er hat seine Christenheit bis hieher durch die Verdunkelung geleitet, nun lässt Er die Lehre wieder aufleuchten, nun, wo das Christentum in Gefahr war, zu erstarren. Die für viele neue Lehre soll das alte Christentum wieder in Fluss bringen, neue Blüten u. Früchte wieder treiben, wenn es jetzt die Lehre wieder aufspinnt. Das ist ein Ideal, was sich wol erst allmählich verwirklichen kann.

Wenn nun die Lehre erst einmal als Theorie aufgefasst u. angenommen wird, so wird es nicht angehen, das wir von J. Kaulen heret theosophische Begriffe und Gedanken hören werden. Alles, alles wird die Theosophie mit neuem frischem Leben erfüllen, u. wenn sie nicht mehr als etwas Besonderes dasteht u. erscheint, dann hat sie sich selbst als Lehre überflüssig gemacht. —